

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

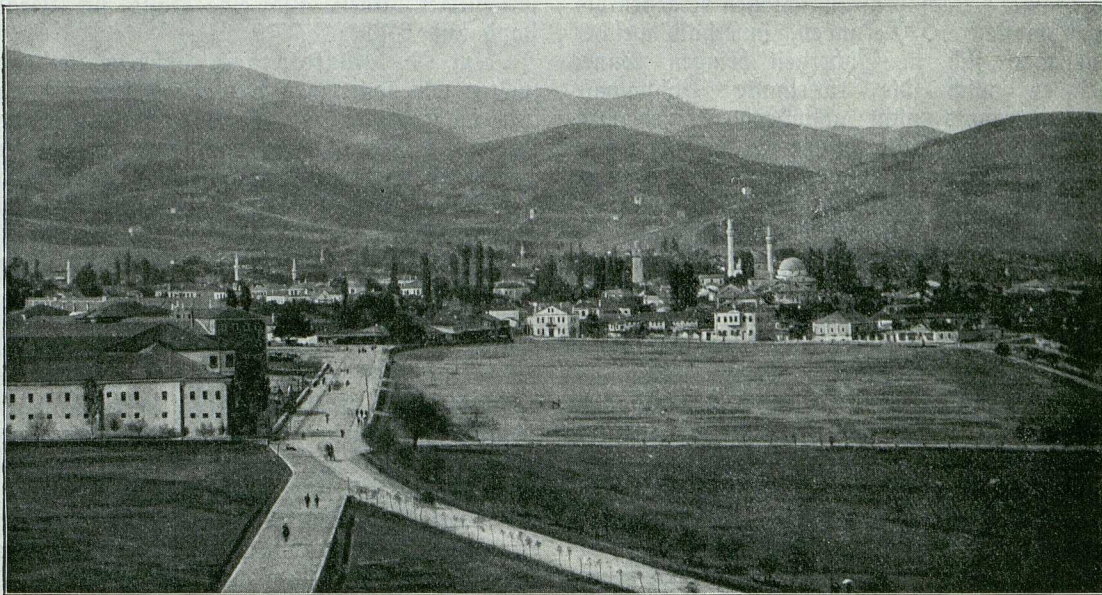
Telephone: +43(732) 7720-53100

Branja nach der Schlacht von Kumanovo sagte: „Wir brauchen nicht zu kämpfen, denn Allah will nicht, daß wir siegen, weil wir unseren Sultan hinausgetrieben haben“, die Stimmung des ganzen türkischen Volkes wiedergegeben hat.

Was die Ärzte sahen.

Die einzigen Quellen zur Beurteilung der nächsten Ereignisse auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz sind die Berichte der Ärzte, die im serbischen Lager hinter der Front wenigstens die Eindrücke schildern konnten, die bis zu ihnen gelangten. Kriegsberichterstatter gab es nicht mehr. Militärattachés, so weit sich solche überhaupt bei der serbischen Armee befanden,

erstatte so sehnlichst, aber vergeblich wünschten, war uns jetzt beschieden: wir hatten den Auftrag, an die Front der serbischen Armee vorzugehen. Damit wurde uns, als Vertretern des schweizerischen Roten Kreuzes, eine große Vergünstigung zuteil, die wir zum großen Teil dem ausgezeichneten Ruf zu verdanken hatten, den die Schweiz in Serbien genießt. Von allen etwa 200 fremden Ärzten, die nach Serbien kamen, waren wir die einzigen, die an die Front vorgelassen wurden. Wir hatten, auf die Anordnung des serbischen Sanitätschefs hin, den größten Teil unseres Gepäcks zurückgelassen und uns nur mit dem unentbehrlichsten Handgepäck und den gefüllten Rucksäcken versehen; denn von jetzt an sollten wir nicht mehr



Monastir.

waren weit vom Schauplatz der wirklichen Ereignisse und nur die europäischen Ärzte konnten ab und zu einen Zipfel des verschleierte Kriegsbildes lüften. Wir haben früher schon die Erzählungen eingereicht, die von ärztlicher Seite durch die Presse gegangen waren oder sonstwie bekannt wurden. Der Schweizer Arzt Dr. Eduard Stierlin, dem wir eine sehr interessante Schilderung des Krankenhauses von Asküb und der Verhältnisse in der eroberten Stadt verdanken, hat den weiteren Kriegszug der Serben bis Monastir mitgemacht, und erzählt darüber in der „Neuen Zürcher Zeitung“ unter anderem:

Am frühen Morgen saßen wir in Gesellschaft eines jungen Serben, der uns als Dolmetsch dienen sollte, im Bahnhof Asküb und warteten auf einen nach Köprülü abfahrenden Militärzug. Was so viele Ärzte und Bericht-

er in Spitälern, sondern im Felde tätig sein, wo uns das Sanitätsmaterial der Truppe zur Verfügung stand.

Auf der Station wurde ein Trupp türkischer Gefangener in Wagen geladen, um nach Belgrad transportiert zu werden. Die Leute sahen sehr mitgenommen aus. Ihre Kleider und namentlich ihre Schuhe befanden sich in höchst verfallenen Zustände. Apathisch gingen sie einher. Müde Gleichgiltigkeit lag auf ihren Zügen. Plötzlich tauchte ein bewegliches Männchen mit einem Kinematographen auf und verewigte auch diese trübe Szene für ein neugieriges Publikum.

Endlich fanden wir einen Militärzug, der uns in der Richtung nach Veles (Koprülü) beförderte. In unserem Coupé hatten wir die interessante Gesellschaft eines sogenannten Komitatchi, d. h. eines Mitgliedes jener Banden,